



Claus Stolz – Sunburns [neue Arbeiten]

Wenn die Sonne vom Himmel sticht, stellt er seine Kamera auf ein Stativ auf den Balkon. Claus Stolz tut genau das, was sonst kein Fotograf auf der Welt mit seiner Kamera täte. Mit der Linse seines Objektivs fixiert er die Sonne. Dann öffnet er für Minuten den Verschluß. Ohne Reflexion sammelt sich Strahlung, wächst sich auf wenige Millimeter aus - zum Sonnenball auf Zelluloid. Plötzlich brennt es in der Kamera, Qualm steigt auf. Eine Film-Sonne wird geboren. Müßte unser Fotograf durch den Sucher schauen – die Strahlen würden ihm die Netzhaut ausbrennen. Das macht also besser sein Apparat. Die Komposition überläßt er dem Filmmaterial. Der gebürtige Mannheimer sammelt Sonnenbrände – weltweit einmalig.

Scharfstellen meidet Claus Stolz. Ein Brennpunkt brennt nur Löcher. Er will gestalten: Figuren, Kosmen – Welten eben, deren Schönheit er der Zerstörung abtrötzt. Da schmort und schwelt es besser. Manche Kamera hat Stolz auf diese Weise gekillt. Und dabei Seltsames entdeckt: Kodak brennt gelber als Fujifilm. Agfa erzeugt Blautöne. Diafilm brennt anders als Negativfilm. Agfa-Diafilm generiert Grautöne von sublimer Feinheit mit Nuancen von Gold. Ilford neigt zu Braun. Nur Billigfilm taugt nicht zur Zerstörung. Ein weites Experimentierfeld, das Stolz da brandmarkt.

Je nach Sonnenstand vollzieht sich die Verbrennung. An Verlauf und Winkel erkennt der Betrachter Dauer und Uhrzeit der zerstörenden Aufnahme. Manchmal wird der Prozess der Verbrennung durch Wolken getrübt oder unterbrochen. An Filmmaterial wird so ziemlich alles verkokelt, was irgendwie zum Rollfilm taugt: Diafilm, Infrarotfilm, Negativfilm, Schwarzweiß-Film. Unser ‚Alchemist‘ nimmt schon mal uralte Filme zur Hand, die er im Internet für ein paar Cent ersteigert. So erklärt sich die Farbpalette und Formvielfalt, die auf den Urheber verweist. Schöpfer ist die Sonne und ihre Energie. Der Künstler als Assistent: Diese Kunst ist ‚*außerirdisch*‘.

Wahrnehmung hat immer ihren blinden Fleck. Was der Mensch an Welt sieht, ist generell Reflexion von Licht. Im Höhlengleichnis Platos sehen wir im Abbild nur den Widerschein der Dinge, nicht die Dinge selbst oder ihr Wesen. Der Haken: das Abbild ist Fundament unserer Erkenntnis. Schon die Antike baut ihre Erkenntnislehre auf Sand. Der Künstler, Jahrgang 1963, der unweit der Neckarstadt lebt und arbeitet, kassiert mit seinen umweglos direkten Lichtbildern der Sonne jedwede Reflexion ihres Lichtes. Damit unterläuft er grundsätzlich den abbildenden Charakter allen Sehens.

Claus Stolz' Lichtkunst hängt vom natürlich Wetter ab, den Verhältnissen in der Atmosphäre, wieviel Strahlung durch Partikel absorbiert wird. Staub in der Luft entscheidet maßgebend darüber, wieviel Licht bis zur Kamera durchdringt. Zur ‚Filmschmelze‘ wird viel Energie benötigt. Erst mit reichlich Sunpower verbrennen bei unscharfer Einstellung ganze Areale auf dem Zelluloid. Zu viel Staub bremst die Belichtung.

Ein Sonnenbrand auf Film mißt Millimeter. Die Unikate selber sind übergroß. Sie überwältigen den Betrachter mit 120 x 120 cm. Solche Werke bieten Auflösung pur – und damit ein visuelles Abenteuer in unbekanntem Welten. Nun beginnt die Kür der Interpretation. Nie gesehene Lupenbilder von skurriler Gestalt sehen wir. Sie geben Rätsel auf. Manche sehen aus wie Sterngeburten. Stolz: *„Hier qualmt und raucht es dann auch richtig aus der Kamera - vom Geruch nicht zu sprechen.“*

Abbildung: Sonne 95-P, Unikat 2007, 120 x 120 cm, Lambda Artsec Print

Wir bitten Sie und Ihre Freunde
zur Eröffnung der Ausstellung

We cordially invite you and your friends
to the opening of the exhibition

claus stolz - sunburns

[neue arbeiten]

Eröffnung am Freitag 18. Februar 2011, 19.00 Uhr

Dauer der Ausstellung 21. Februar 2011 bis 1. April 2011

photonetgalerie®
Kleinschmidt Fine Photographs

Öffnungszeiten:

Mo - Fr 13.00 - 18.00

Samstag nach Vereinbarung

Online-Show am 21.02.11

photonet Taunusstraße 43 65183 Wiesbaden

Tel. 0611. 5990701

www.photonetgalerie.de